

Corona-Infektionen nach Impfungen

Wer vollständig gegen Covid-19 geimpft ist, kann sich – wenn auch wohl selten – trotzdem mit dem Coronavirus infizieren. Auf Nachfrage von Journalist*innen teilte das Bundesgesundheitsministerium (BMG) Mitte Mai jedenfalls mit, dass rund 13.000 Menschen, die hierzulande bereits zwei Impfungen erhalten hatten, positiv auf Sars-CoV-2 getestet worden seien. Das entspricht einer Ansteckungsrate von 0,16 Prozent, bemessen an über acht Millionen Zweitimpfungen, die bis Mitte Mai gezählt worden waren. Laut BMG seien 662 der zweifach Geimpften mit festgestellter Sars-CoV-2-Infektion gestorben. Details zu Umständen und Zeitpunkten nannte das BMG nicht, erklärte aber, dass Coronainfektionen nach einer Impfung meist milder verlaufen würden als ohne Impfung.

Noch und wie ansteckend?

Unbekannt ist weiterhin, ob und in welchem Ausmaß geimpfte, aber dennoch infizierte Menschen das Coronavirus auf andere Menschen übertragen können. Ein Bürger wollte das genau wissen und erkundigte sich Anfang Mai via Internetportal *Frag den Staat* direkt beim Robert Koch-Institut (RKI): »Anhand welchen Grenzwertes legen Sie fest, dass eine Viruslast nicht mehr zur Verbreitung des Virus beitragen kann bzw. »Geimpfte bei der Epidemiologie der Erkrankung keine wesentliche Rolle mehr spielen?« Eine inhaltliche Antwort hatte das RKI bis Anfang Juni noch immer nicht veröffentlicht.

Zulassung erweitert

Am 31. Mai hat die EU-Kommission die Zulassung des Covid-19-Impfstoffs von BioNTech/Pfizer auch auf Kinder ab 12 Jahren erweitert. In einer kurzen Pressemitteilung erklärte das Paul-Ehrlich-Institut (PEI), dass im Rahmen der klinischen Prüfung des Vakzins »etwas mehr als 1.000« Mädchen und Jungen zwischen 12 und 15 Jahren geimpft worden seien. Die Analyse häufiger Nebenwirkungen »ergab ein ähnliches Profil wie bei Erwachsenen, wenn auch die Häufigkeit des Auftretens etwas höher war als bei Erwachsenen«, bilanzierte das PEI. »Schwerwiegende unerwünschte Ereignisse« seien bei 0,4 Prozent der geimpften jungen Proband*innen »beobachtet« worden. »Keines dieser Ereignisse wurde auf den Impfstoff zurückgeführt«, teilte das PEI mit.

Gemeldete Verdachtsfälle

»Transparenz ist der Schlüssel für Vertrauen in Impfstoffe«, schreibt das Paul-Ehrlich-Institut (PEI), das hierzulande über die Zulassung von Vakzinen entscheidet und auch deren Qualität, Sicherheit und Wirksamkeit überwachen muss. Das PEI veröffentlicht regelmäßig »Sicherheitsberichte« – reinschauen kann nicht schaden.

Der jüngste Bericht des PEI über »Verdachtsfälle von Nebenwirkungen und Impfkomplicationen nach Impfung zum Schutz vor COVID-19« erschien am 7. Mai. Ausgewertet wurde der Zeitraum 27.12.2020 bis 30.04.2021, also die erste Phase der »Impfkampagne« hierzulande. Der erste Satz des 25-seitigen Berichts lautet: »Impfungen mit wirksamen und verträglichen COVID-19-Impfstoffen sind eine effektive Maßnahme, die Corona-Pandemie einzudämmen und sich selbst vor COVID-19 zu schützen.« Die dann aufbereiteten Zahlen zeigen aber auch, dass Impfungen für die Betroffenen nicht risikolos sind.

Im Berichtszeitraum gab es fast 29 Millionen Impfungen mit den Präparaten der Hersteller BioNTech/Pfizer, Moderna, AstraZeneca und Janssen. In dieser Phase seien dem PEI insgesamt 49.961 Verdachtsfälle von Nebenwirkungen oder Impfkomplicationen bekannt worden. »Die Meldequote betrug für alle Impfstoffe zusammen 1,7 pro 1.000 Impfdosen«, bilanziert das PEI, »für Meldungen über schwerwiegende Reaktionen 0,2 pro 1.000 Impfdosen gesamt.« In der Kategorie »schwerwiegend« lag AstraZeneca mit 0,4 Meldungen pro 1.000 Impfungen vorn, zu BioNTech und Moderna wurden laut PEI 0,1 Meldungen pro 1.000 Impfungen erfasst. Insgesamt waren 4.916 schwerwiegende Verdachtsfälle gemeldet worden.

»Als schwerwiegende Reaktionen«, erläutert das PEI, »gelten solche, bei denen die Personen im Krankenhaus behandelt werden oder Reaktionen, die als medizinisch bedeutsam eingeordnet wurden.« In 524 dieser Verdachtsfälle seien die Personen »in unterschiedlichem zeitlichen Abstand zur Impfung gestorben«. Die Verstorbenen seien zwischen 24 und 102 Jahren alt gewesen, im Median 84 Jahre. »Bei der überwiegenden Mehrzahl der verstorbenen Personen« gab es multiple Vorerkrankungen, »die vermutlich todesursächlich waren«, schreibt das PEI, zum Beispiel Karzinome, Niereninsuffizienz, Herzerkrankungen und arteriosklerotische Veränderungen.

Wer sich für Einzelheiten interessiert, etwa Art und Häufigkeit der gemeldeten Komplikationen, sortiert nach Impfstoffherstellern, findet den »Sicherheitsbericht« auf der Webseite des Instituts: <https://www.pei.de>

Bedenkliche Ergebnisse

Die Antikorruptionsorganisation Transparency International (TI) beklagt »mangelnde Transparenz« von klinischen Studien und Beschaffungsverträgen zu Covid-19-Impfstoffen. Laut einer Auswertung, die TI gemeinsam mit Wissenschaftler*innen der kanadischen Universität Toronto vorgenommen hat, seien – Stand März 2021 – weltweit nur 7 Prozent von 183 Verträgen zur Beschaffung von Impfstoffen »über offizielle Kanäle veröffentlicht« worden. »Davon enthalten fast alle erhebliche Schwärzungen von Schlüsselinformationen wie Gesamtpreis, Preis pro Dosis und Lieferpläne«, bilanziert Transparency in einer Pressemitteilung vom 25. Mai. Beleuchtet wurden 20 führende Covid-19-Impfstoffe, darunter die Vakzine von AstraZeneca, BioNTech/Pfizer und Moderna. Wie Wirksamkeit und Sicherheit der Impfstoffe im Detail methodisch geprüft wurden, ist für die Öffentlichkeit kaum nachvollziehbar. »Die Analyse von 86 registrierten klinischen Studien« hat laut Transparency jedenfalls ergeben, »dass nur 45 % dieser Studien veröffentlicht und davon bei 41 % nur die wichtigsten Ergebnisse in einer Pressemitteilung oder auf einer Pressekonferenz bekannt gegeben wurden«. Klinische Studienprotokolle seien »nur bei 12 % der Studien veröffentlicht« worden. »Die mangelnde Transparenz klinischer Studien ist ein Problem, das wir seit langem anprangern«, erklärt Professor Christoph Stein, Vorstandsmitglied von Transparency Deutschland – und er gibt zu bedenken: »Intransparenz schafft Raum für irreführende und potenziell gefährliche Halbwahrheiten und Desinformation.«

Der englischsprachige TI-Report »For Whose Benefit?« (53 Seiten) ist hier online zu lesen: <https://ti-health.org/publications>